

Abschlussbericht des Projektes Familienzentren in Grundschulen (FamzGru) Gelingende Übergänge von der Primarstufe in die Sekundarstufe



Stadt
Gelsenkirchen

Inhalt

Einleitung	4
Teil A – Gesellschaftliche Lage	6
Gesellschaftliche Herausforderung	6
Zielgruppe und Bedarfe	7
Teil B – Visionen und Ziele	8
Strategie in Gelsenkirchen	8
Vision „Familienzentren in Grundschulen“ (FamzGru)	9
Entwicklungspartnerschaft mit der Wübben Stiftung	9
Konzept	13
Ziele	14
Ressourcen (Input)	15
Leistungen (Output)	18
Darstellung der Wirkungslogik	20
Teil C – Wirkungen (Outcome)	28
Resümee	40
Projektteam und Finanzen	43



**„Es braucht ein
ganzes Dorf, um ein
Kind zu erziehen.“**

Afrikanisches Sprichwort

Vorwort

Im Jahr 2006 hat das Land NRW, als erstes Bundesland, Familienzentren in Kindertageseinrichtungen eingerichtet und gefördert. Familienzentren bieten bedarfsgerechte Beratung und Familienbildung vor Ort für Kinder und Eltern an und tragen so zu mehr Chancen- und Bildungsgerechtigkeit bei.

Auf der Grundlage dieses Erfolgsmodells entstand in Gelsenkirchen 2013 die Idee der nahtlosen Weiterführung in Schulen. Im Schuljahr 2014/2015 ging das erste Familienzentrum in einer Grundschule an den Start. Gelsenkirchen war die erste Kommune in NRW, die diesen Weg gegangen ist, finanziert wurde das Familienzentrum aus kommunalen Mitteln.

Parallel dazu entwickelte die Wübben Stiftung gemeinsam mit der Stadt Gelsenkirchen 2014 im Rahmen von Workshops die gemeinsame Grundlage für eine Entwicklungspartnerschaft. Die Wübben Stiftung setzt sich für faire Bildungschancen, unabhängig von der sozialen Herkunft, ein. Sie verfolgt das Ziel, Kinder und Jugendliche aus sozioökonomisch benachteiligten Verhältnissen so zu fördern, dass sie die Anforderungen von Schule, Beruf und Alltag gut bewältigen können.

Das gemeinsame Ziel der Bildungsstiftung und der Stadt Gelsenkirchen, auf gesellschaftliche und bildungsspezifische Herausforderungen zu reagieren, verband die Akteure und führte zu einer Förderung seitens der Wübben Stiftung.

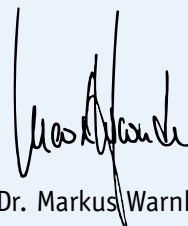
Im Rahmen der im Mai 2015 geschlossenen Entwicklungspartnerschaft konnten fünf weitere Familienzentren in Grundschulen in Gelsenkirchen aufgebaut, erprobt und weiterentwickelt werden. Darüber hinaus wurde eine Vielzahl von Unterstützungsangeboten für einen gelingenden Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule entwickelt.

In diesem Modell wird das Hauptaugenmerk auf die Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Schule gelegt. Es ist aus der Bildungsforschung bekannt, dass der Einfluss der Eltern auf den Schulerfolg ihrer Kinder wesentlich ist.

Wir freuen uns sehr, dass die Familienzentren in Gelsenkirchen, die einst als Projekt begannen, nun in Gelsenkirchen nachhaltig installiert wurden, landesweit in NRW Nachahmer gefunden haben und eine innovative, enge und erfolgreiche Kooperation von Jugendhilfe und Schule etabliert werden konnte.



Annette Berg
Stadträtin für Kultur, Bildung,
Jugend, Sport und Integration



Dr. Markus Warnke
Geschäftsführer Wübben Stiftung

Einleitung

Der vorliegende Abschlussbericht zu der Entwicklungspartnerschaft „**Gelingende Übergänge von der Primarstufe in die Sekundarstufe – Familienzentren in Grundschulen**“ zwischen der Stadt Gelsenkirchen und der Wübben Stiftung bilanziert **die Projektlaufzeit vom 01.05.2015 bis zum 31.12.2019.**

Der Aufbau dieses Berichtes orientiert sich an den **Social Reporting Standards** sowie der **Wirkungslogik nach Phineo.**

Demnach ist der Bericht in drei Teile unterteilt.

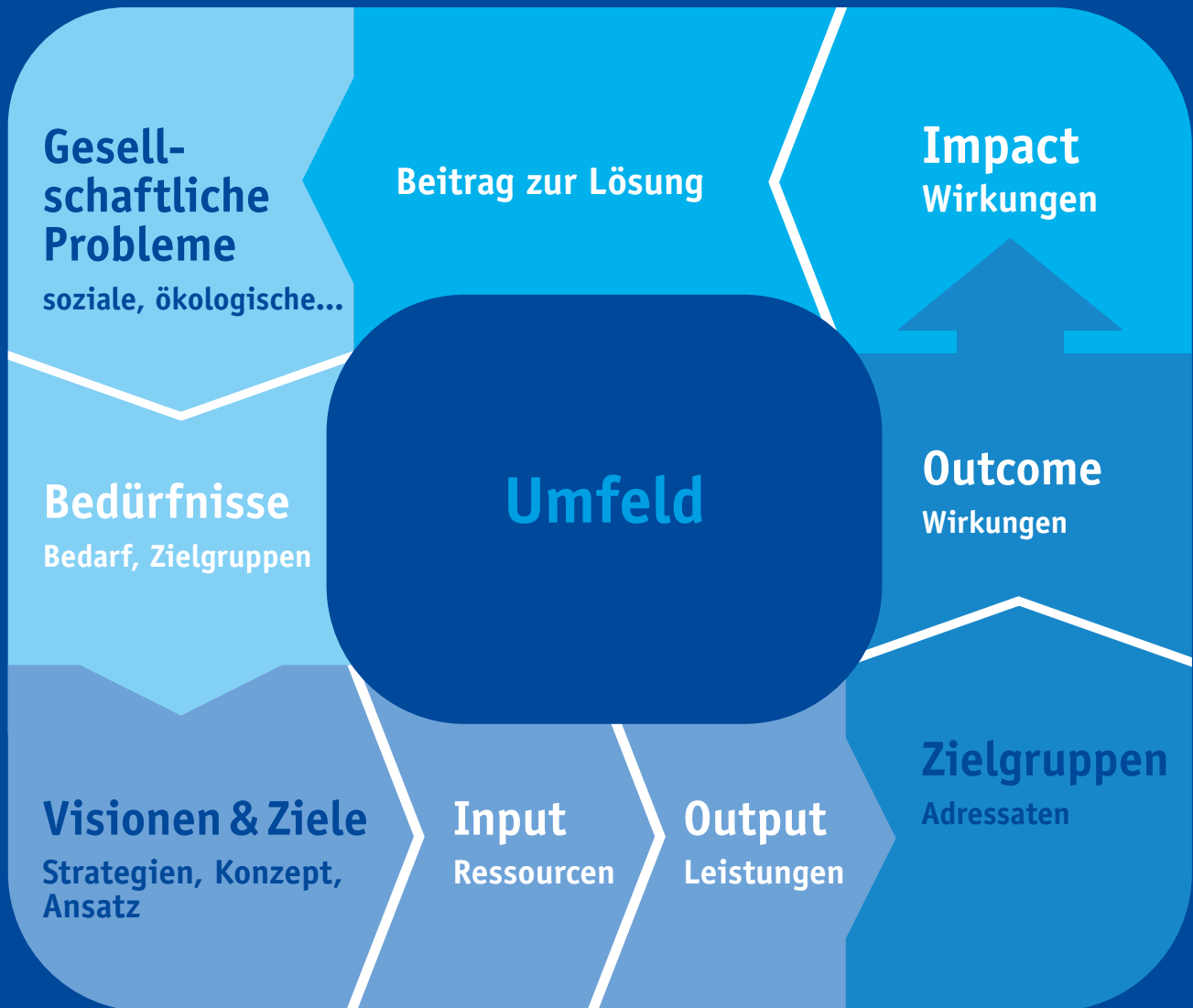
In **Teil A** werden die gesellschaftlichen Herausforderungen bezüglich einer gelingenden Bildungsbiografie sowie die Zielgruppe und deren Bedarfe beschrieben.

In **Teil B** wird zu Beginn die bestehende kommunale Strategie in Gelsenkirchen zum Abbau von Bildungsbenachteiligung erläutert. Im Anschluss wird das Konzept der „Familienzentren in Grundschulen“ als Kernstück der Entwicklungspartnerschaft erläutert und die Ziele dargestellt. Des Weiteren werden die Ressourcen (Input), die diesem Modell zur Verfügung standen sowie die Leistungen (Output) samt intendierten Wirkungen, aufgezeigt.

In **Teil C** werden abschließend die Wirkungen (Outcome) in Bezug auf die Ziele und die Zielgruppen abgebildet.

Mit einem **Resümee** und einer Projektübersicht endet der Abschlussbericht. In diesem Zusammenhang wird auf eine umfangreiche Evaluation durch das Institut Konkret Consult Ruhr GmbH in Zusammenarbeit mit Frau Prof. Dr. Stöbe-Blossey, Universität Duisburg-Essen, hingewiesen, die bei der Kommunalen Koordinierung der Stadt Gelsenkirchen gerne zur Vertiefung erhältlich ist.

Anhand des Wirkungskreislaufes nach PHINEO¹ wird dargestellt, wie die Familienzentren in Grundschulen wirken.



Aus den gesellschaftlichen Herausforderungen und den sich daraus ergebenden Bedarfen der Zielgruppe werden vor dem Hintergrund der Vision der Organisation Wirkungsziele und ein Handlungsansatz definiert.

Um die Wirkungsziele erreichen zu können, müssen bestimmte Inputs (Ressourcen) zu Verfügung stehen.

Aus diesen Ressourcen ergeben sich die Outputs (die erbrachten Leistungen des Projektes). Werden die angebotenen Leistungen von der Zielgruppe genutzt, ist die Grundlage für das Erreichen von Wirkungen auf Ebene der Zielgruppe (Outcome) gelegt.

Wirkungen auf der Ebene der Zielgruppe können im nächsten Schritt zu Wirkungen auf gesellschaftlicher Ebene (Impact) beitragen. Aus der sich dadurch veränderten gesellschaftlichen Situation ergeben sich nun neue Bedarfe, die wiederum die Anpassung der Ziele und der benötigten Ressourcen und der angebotenen Leistungen des Projektes notwendig machen.

Planung und Anpassung ist somit ein kontinuierlicher Prozess während des gesamten Projektverlaufs.

(Kursbuch Wirkung, PHINEO, S. 45)

¹ PHINEO ist ein gemeinnütziges Analyse- und Beratungshaus für wirkungsvolles gesellschaftliches Engagement. Hauptgesellschafter sind die Deutsche Börse Group und die Bertelsmann Stiftung.

TEIL A – Gesellschaftliche Lage

⋮

Gesellschaftliche Herausforderung

Die soziale Herkunft bestimmt in Deutschland in stärkerem Maß über den Schulerfolg als in vielen anderen Ländern (OECD – Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung). In Deutschland führen soziale Lage und Herkunft nach wie vor zu Bildungsungleichheiten.

Die PISA-Studien verdeutlichen einen engen Zusammenhang zwischen dem Herkunftsmilieu – Sozioökonomischer Status und Bildungshintergrund der Eltern, soziales (Wohn-) Umfeld – und Verteilung von Bildungschancen.

Mit dem Blick auf das Ruhrgebiet verschärft sich die Situation. Viele Familien, die heute in den Großstädten des Ruhrgebiets leben, weisen einen höheren Unterstützungsbedarf auf. In vielen Ballungsräumen der Metropole Ruhr leben Familien, die auf Sozialleistungen angewiesen sind, viele Alleinerziehende und Familien unterschiedlicher Herkunft und mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen.

Auf dem Weg von der Industrialisierung hin zu einer Wissensgesellschaft sind ein formaler Schulabschluss, eine berufliche Qualifikation und lebenslanges Lernen Voraussetzungen, um auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft einen Platz zu finden und ein selbstbestimmtes Leben führen zu können.

Gelsenkirchen ist in einem hohen Maße von diesen gesellschaftlichen Herausforderungen betroffen. In der Stadt leben 41,81 % der Kinder unter 15 Jahren im Sozialleistungsbezug (Stand 31.12.2018), rund 1/3 der Eltern sind alleinerziehend und fast jedes zweite Schulkind weist einen Migrationshintergrund auf. Hinzu kommt die seit 2014 massive, stetige Armutzuwanderung aus Süd-Ost-Europa.

In der Folge kommt es zuweilen zu einer Polarisierung der städtischen Familienformen und damit auch der Kindheiten. Einerseits gibt es eine Gruppe (meist deutscher) Kinder der privilegierten Mittelschicht, andererseits eine Gruppe von Kindern, die in Familien leben, die Sozialleistungen beziehen, fehlende Deutschkenntnisse aufweisen und in prekären Lebensverhältnissen leben. Neben den Folgen für die Bildungsbiografie gibt es unter anderem auch Auffälligkeiten im Rahmen der Gesundheit, der Wohnverhältnisse, der außerschulischen und kulturellen Bildung sowie in der Freizeitgestaltung.



Zielgruppe und Bedarfe

Die direkte Zielgruppe in diesem Projekt bilden **Eltern** und Grundschulkin-der. Eltern stehen hier in einem besonderen Fokus, da sie einen größeren Einfluss auf den Schulerfolg ihrer Kinder haben als Lehrer und Unterricht zusammen.² An dieser Stelle gilt der Blick auf die sozioökonomisch benachteiligten Familien. Eine weitere Zielgruppe bilden die Lehrkräfte und alle weiteren am Schulleben beteiligten Akteure. Eltern besitzen aufgrund ihrer eigenen Bildungsbiografie und ihren Erfahrungen und Erlebnissen in der Institution Schule häufig ein negatives Bild. Sie fühlen sich häufig nicht ernst genommen, bevormundet oder gar vorverurteilt. Viele Familien haben große finanzielle oder soziale Probleme, die ihren Alltag dominieren, so dass es ihnen schwer fällt, sich in das Schulleben einzubringen und ihre Kinder entsprechend zu fördern.

In Bedarfsabfragen bei den Eltern in Form von Gesprächen und Fragebögen zu Beginn des Projektes ergab sich, dass Eltern unter anderem folgende Bedürfnisse haben:

Eltern wünschen sich:

- dass ihr Kind gut in der Schule ist und sich wohl fühlt
- gemeinsame, schöne (angeleitete) Zeit mit ihrem Kind
- Informationen und Beratungen
- gesehen und ernst genommen werden
- Ideen, um ihrem Kind besser helfen zu können
- Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen oder Behördengängen
- Angebote mit Kinderbetreuung
- Besondere Unterstützung im Übergang ihres Kindes zur weiterführenden Schule
- Bewegungsangebote
- Schwimmkurse
- Vater-Kind-Aktionen
- Angebote am Nachmittag



Im Rahmen der Evaluation äußerten die **Grundschulkin-der** in Gesprächen, dass sie es gut fänden, wenn der Klassenraum schön gestrichen und alles etwas sauberer wäre und es einfach mehr Ruhe und weniger Streit gäbe.

Bezüglich des Übergangs zur weiterführenden Schule äußerten die Kinder ambivalente Gefühle, einerseits freute sich die Mehrheit der Kinder auf die neue Schule, andererseits äußerten sie Ängste vor älteren Mitschülerinnen und Mitschülern, vor zu strengen Lehrkräften, den neuen Leistungsanforderungen und der Ungewissheit, schnell neue Freundschaften zu schließen.

Die **Lehrkräfte** und die **Fachkräfte der Offenen Ganztags-schule** äußerten zu Beginn des Projektes, dass sie sich mehr Unterstützung bei Schülerinnen und Schülern aus problematischen Familiensituationen wünschen und auf eine gute Kooperation mit der Erziehungsberatungsstelle hoffen. Auch für den Übergang zur weiterführenden Schule sahen die Lehrkräfte einen Bedarf an einem besseren Austausch mit weiterführenden Schulen und mehr Informationen.

²Vgl. Timm, Adolf; Prof. Dr. Hurrelmann, Klaus; Jermer, Eva; Proj. Sacher, Werner (2018): Die Gesetze des Schulerfolges 2018 (GdS). Das leistungsorientierte Programm zur Bildungspartnerschaft Eltern-Erzieher-Lehrer. GdS – Stark in die Schule. GdS-Stark in der Schule. In Zusammenarbeit mit Friedrich Verlag GmbH. Folie 7

TEIL B – Visionen und Ziele

Strategie in Gelsenkirchen

Jedem Kind seine Chance! – Bildung und Erziehung von Anfang an

Wie in den „Gesellschaftlichen Herausforderungen“ beschrieben, hängt der Bildungserfolg in Deutschland noch immer von sozialer Lage und Herkunft ab, und dieses spiegelt sich im Ruhrgebiet und in Gelsenkirchen wider. Die Stadt Gelsenkirchen ist seit vielen Jahren mit vielfältigen Herausforderungen – wirtschaftlicher wie gesellschaftlicher Art – konfrontiert. Ob durch Strukturwandel, Erschwernisse durch Sozialstruktur, Armut, Arbeitslosigkeit oder Zuzug aus dem Raum Süd-Ost Europa.

Diesen Herausforderungen stellt sich die Stadt Gelsenkirchen bereits seit vielen Jahren. Die Kommune blickt auf eine langjährige Erfahrung in der Erziehungs- und Bildungsförderung zurück. Hier werden Erziehung und Bildung von Anfang an und ganzheitlich gedacht. Im Jahr 2005 wurde bereits aus dem Grundgedanken „Jedem Kind seine Chance!“ eine lückenlose Betreuungs- und Präventionskette aufgebaut. Das Gelsenkirchener Modell besteht aus einem systematisch aufeinander aufbauenden Programm aus Förderangeboten. Die „Präventionskette“ wird seitdem kontinuierlich weiterentwickelt. Gelsenkirchen prägte mit dieser Herangehensweise maßgeblich das spätere Modellprogramm „Kein Kind zurücklassen!“ mit.

Die einzelnen Maßnahmen beziehen sich aufeinander und begleiten junge Menschen von Geburt an, in den ersten Lebensjahren, in der Kita-Zeit, mit dem Eintritt in die Schullaufbahn und im Übergang Schule-Beruf durch alle Stationen ihres Heranwachsens und Lernens, damit sie ihren Platz in der Gesellschaft finden.

Neben all den gezielten Maßnahmen, Präventions-, und Förderangeboten wurde in Gelsenkirchen zusätzlich ein Monitoringsystem entwickelt, das dazu beiträgt, Herausforderungen und Bedarfe kleinräumig datenbasiert besser zu verstehen und somit passgenauer planen, agieren und Ressourcen zielgerichteter einsetzen zu können, um gelingendes Aufwachsen zu ermöglichen. Im Laufe der vergangenen Jahre wurde somit das Gelsenkirchener Verständnis der „Präventionskette“ zu einem übergeordneten Ansatz des strategischen und wirkungsorientierten Planens und Handelns mit Fokus auf den Sozialraum als Lebensraum der Familien weiterentwickelt.

Gelsenkirchen

ist mit **265.304 Einwohnern**,
davon **46.938 Kinder und Jugendliche** unter 18 Jahren,
eine Großstadt im zentralen Ruhrgebiet in Nordrhein-Westfalen.

(Stand 31.12.2018)



265.304 Einwohner



davon **46.938** Kinder und
Jugendliche unter 18 Jahren

Vision „Familienzentren in Grundschulen“ (FamzGru)

Im Rahmen der strategischen, präventiven Ausrichtung der Stadt Gelsenkirchen und der Erkenntnisse eigener Bildungsberichterstattung, verschiedener Sozialraumanalysen und anderer Erhebungen in Kontext Erziehung und Bildung wurde das Leitthema identifiziert, das mit Bildung im Quartier überschrieben war und insbesondere Elternarbeit intendiert.

Um Bildungsbenachteiligung weiter abzubauen, haben sich Bildungs- und Erziehungsakteure dazu entschlossen, das erfolgreiche Modell Familienzentren in den Kindertageseinrichtungen, welches Familien mit bedarfsgerechten Informations-, Beratungs-, und Unterstützungsangebote versorgt, in Grundschulen auszuprobieren. Somit wurde ein neuer Baustein im Rahmen der Gelsenkirchener Präventionsstrategie geschaffen.

Das erste Familienzentrum in Grundschule

Zum Schuljahr 2014/15 ist ein kommunal finanziertes Familienzentrum an der GGS Sternschule, Franz-Bielefeld-Straße, in Kooperation mit dem OGS-Träger, Caritasverband für die Stadt Gelsenkirchen e.V., eingerichtet worden. Es war das erste in NRW.

Die Entwicklungspartnerschaft mit der Wübben Stiftung

Parallel zu der Einrichtung des ersten Familienzentrums in einer Grundschule fanden in 2014 Entwicklungsworkshops mit der Wübben Stiftung zu möglichen Kooperationsfeldern im Bereich „Übergang Grundschule – weiterführende Schule“ und „Familienzentren in Grundschulen“ statt.

Das Ergebnis dieser Workshops, weiterer intensiver Gespräche und eines Förderantrages war, dass im Mai 2015 die Entwicklungspartnerschaft zwischen der Stadt Gelsenkirchen und der Wübben Stiftung geschlossen wurde. Ziel war es, einen gelingenden und nachhaltigen Übergang von der Primarstufe zur Sekundarstufe zu erreichen.

Daraus ergaben sich folgende übergeordnete Ziele im Rahmen der Fördervereinbarung:

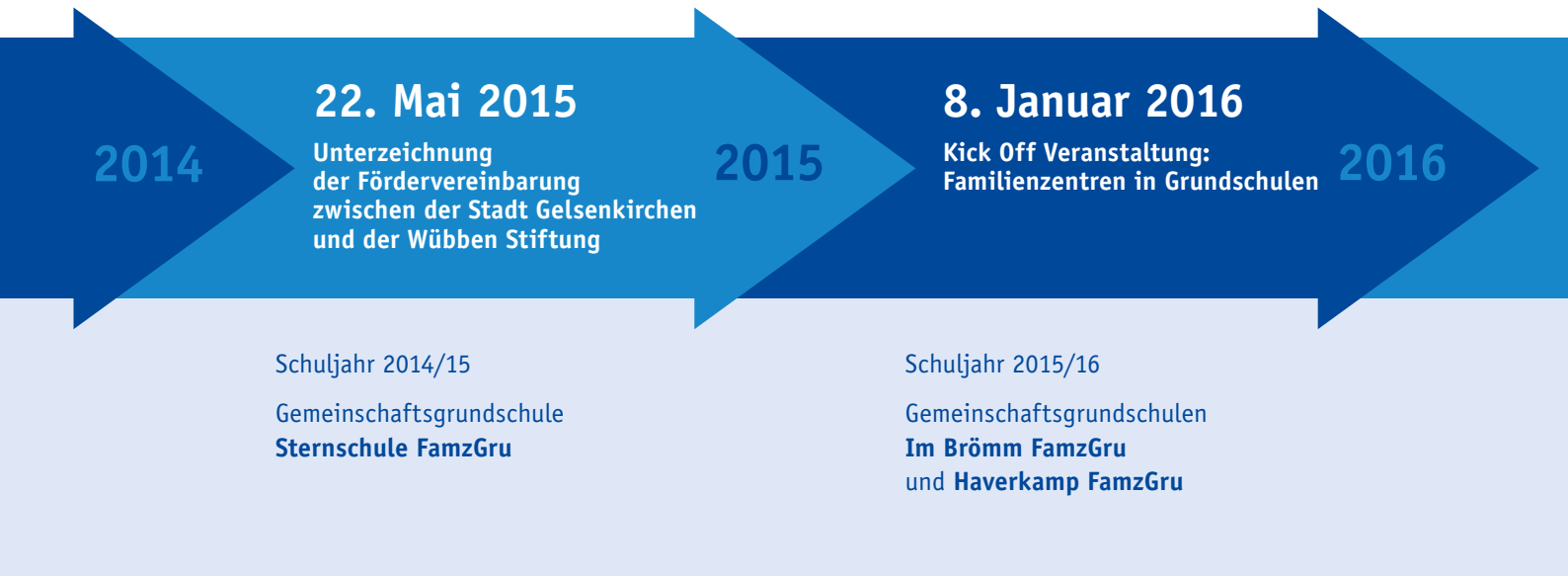
- **Beförderung von gelingenden Bildungsbiografien durch das Zusammenspiel von Schule und Elternhaus**
- **Öffnung von Schule in den Stadtteil und Kooperation und Vernetzung mit Akteuren im Sozialraum**
- **Aktivierung von Eltern am Schulleben und Stärkung ihrer Erziehungskompetenzen durch niedrigschwellige Angebote**
- **Vernetzung von Grund- und weiterführenden Schulen und Anregung zu Kooperation im Übergang.**

Die Förderung der Wübben Stiftung erfolgte im Matching 2:1; zwei Familienzentren in Grundschulen wurden kommunal und vier Familienzentren in Grundschulen wurden durch die Wübben Stiftung finanziert. Des Weiteren wurde ½ Koordinierungsstelle für dieses Projekt durch die Stiftung finanziert.

Die Förderung war in zwei Phasen eingeteilt. Die erste Förderphase war vom 01.05.2015 bis zum 31.07.2017, die zweite Phase lief vom 01.08.2017 bis zum 31.12.2019. Die tendenziell positiven Wirkungen in dem Projekt konnten in der 1. Förderphase, auch aufgrund der externen Evaluation, dargestellt werden. Daher beschied die Wübben Stiftung im Januar 2017 über die Fortführung und den Eintritt in die 2. Förderphase.



Familienzentren in Grundschulen (FamzGru)



Familienzentren in Grundschule – Kick Off

Nach der geschlossenen Entwicklungspartnerschaft erfolgte die erfolgreiche Akquise der Grundschulen.

Am 08.01.2016 fand die Kick Off – Veranstaltung „Familienzentren in Grundschulen“ statt.

An dieser Veranstaltung nahmen alle relevanten Bildungsakteure für dieses Projekt teil: Elternvertreter, Schulsekretärinnen, Hausmeister, Schulleitungen, Leitungskräfte des Offenen Ganztages, Lehrkräfte, die Leitungen der Familienzentren in Grundschulen, Vertreterinnen und Vertreter des Referates Kinder, Jugend und Familien, der Verwaltung, der Wübben Stiftung, des Caritasverbandes für die Stadt Gelsenkirchen e. V., Leitungen der Familienzentren in Kitas und der Koordinator der Familienzentren GeKita.

Durch die partizipative Einbindung aller relevanten Akteure konnte eine gemeinsame Grundlage für die weitere Zusammenarbeit geschaffen werden. Kritische Stimmen und Bedenken sind in den Prozess ebenso eingeflossen wie Ideen, Wünsche und einzelne Visionen. Alle unterschiedlichen Akteure erarbeiteten eine gemeinsame Vision.

31. Januar 2017

Bewilligung der Weiter-
finanzierung und Eintritt
in die 2. Förderphase

3. Mai 2017

Entwicklungskonferenz:
Familienzentren in Grundschulen
Stadt Gelsenkirchen – Wübben Stiftung

2017

2018

Schuljahr 2017/18

Gemeinschaftsgrundschulen
Georgstraße FamzGru,
Josef-Rings-Schule FamzGru
und **Martinschule FamzGru**

Im Rahmen dieser Kick Off Veranstaltung wurde diese
Vision durch die teilnehmenden Akteure entwickelt:

**Haus des Lebens
und Lernens**

**Schule der glücklichen
und gesunden Kinder**





In Gelsenkirchen gibt es
122 Tageseinrichtungen für Kinder.

(stand 31.12.2018)

Davon **72 in städtischer** und **50 in freier Trägerschaft**.

In Gelsenkirchen arbeiten trägerübergreifend
54 Tageseinrichtungen in 49 Familienzentren.

Mit 49 Familienzentren werden knapp über die Hälfte aller
in Tageseinrichtungen betreuten Kinder erreicht.

**Die Gelsenkirchener
Schullandschaft**

setzt sich aus
39 Grundschulen,
6 Förderschulen,
4 Hauptschulen,
4 Realschulen,
1 Sekundarschule,
7 Gymnasien und
6 Gesamtschulen
zusammen.

Konzept

Eltern haben einen großen Einfluss auf den Schulerfolg ihrer Kinder. „Der Einfluss der Eltern auf den Schulerfolg ihrer Kinder ist größer als der von Lehrern und Unterricht zusammen. Er beträgt etwa zwei Drittel“.³

Familienzentren in Grundschulen sollen dazu beitragen, **gelingendes Aufwachsen** zu befördern und herkunftsbedingte Bildungsungleichheit zu reduzieren. Dazu setzen sie im Rahmen eines **ganzheitlichen Ansatzes** einerseits am schulischen und andererseits am familiären Kontext an und nehmen gleichermaßen formale Bildung (Kernaufgabe von Schule), non-formale Bildung (institutionalisierte Bildungsangebote außerhalb des Unterrichts) und informelle Bildung (nicht institutionalisierte Bildungsprozesse, z. B. in der Familie oder in Peer-Groups) in den Blick.

Durch niedrigschwellige Informations-, Beratungs-, und Unterstützungsangebote sollen Eltern in die Grundschule eingeladen und eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern und Grundschule aufgebaut werden. Daran anknüpfend ist es ein Ziel, die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Schule herzustellen und zu stärken.

Familienzentren in Grundschulen

- **aktivieren Eltern, sich für eine gelingende Bildungsbiografie ihres Kindes einzusetzen. Sie bieten entsprechende Rahmenbedingungen zur Unterstützung.**
- **schaffen Raum für eine intensive Zusammenarbeit der Eltern mit den Schulen.**
- **setzen durch abgestimmte und gezielte Maßnahmen konkret an den Bedarfen der Kinder und ihren Familien an**

Die Familienzentren in Grundschulen halten ein sozialraumorientiertes Angebot an Familienbildung und -beratung bereit und sorgen für einen niedrigschwelligen Zugang der Familien zu unterschiedlichen Unterstützungsleistungen:

- Aktivierung von Eltern, am Schulleben teilzunehmen, und Stärkung ihrer Erziehungskompetenz durch niedrigschwellige Angebote (z. B. Nähkurs für Mütter, Vater-Kind-Aktionen, Basteltreffs, Eltern Café etc.)
- Vernetzung von Kita - Grundschule und Grundschule – weiterführende Schule und Anregung zu Kooperationen in den Übergängen (z. B. Patenschaften, Hospitationen, gemeinsame AGs, verbindliche Kooperationsvereinbarungen)
- Informations- und Beratungsangebote für Eltern (z. B. durch ein aktuelles Verzeichnis von Beratungsangeboten und Angeboten zur Gesundheitsförderung und außerschulischen Bildung im Stadtteil und in der Stadt, Organisation von Sprechstunden der Erziehungsberatung, der Agentur für Arbeit in der Schule, Elternseminare, Themenabende etc.)
- Netzwerkknoten/Vernetzung mit Akteuren im Sozialraum (z. B. mit freien Trägern, Jugendzentren, Vereinen, Initiativen, Kirchen etc. und gesundheitsfördernde Angebote in Kooperation mit Krankenkassen).

Die Angebote der Familienzentren in Grundschulen richten sich an alle Familien der Schulgemeinde und sind offen für Teilnehmer aus dem Sozialraum.

Die Akteure der Schulgemeinde sollten im Umgang mit den Eltern und Familien eine respektvolle, wertschätzende, kultursensible und weltoffene Haltung einnehmen.

³ Timm, Adolf/Prof. Dr. Hurrelmann, Klaus/Jermer, Eva/Prof. Sacher, Werner (2018): Die Gesetze des Schulerfolgs 2018 (GdS). das leistungsorientierte Programm zur Bildungspartnerschaft Eltern-Erzieher-Lehrer. GdS – Stark in die Schule. GdS- Stark in der Schule. In Zusammenarbeit mit Friedrich Verlag GmbH. Folie 7

Ziele

Ziele

- + Eltern kommen in die Schule, sind aktiv und nehmen interessiert am Schulleben ihrer Kinder teil.
- + Eltern und Kinder sind gut auf den Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule vorbereitet.
- + Eltern und Schule bilden eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.
- + Grundschulen und weiterführende Schulen sind gut vernetzt und haben Kooperationsverträge geschlossen.
- + Eltern nutzen bedarfsgerechte Angebote der Familienbildung.
- + Grundschulen und weiterführende Schulen kennen die Bedarfe und Entwicklungsstände der Kinder.
- + Eltern nutzen bedarfsgerechte Angebote zur Stärkung der Erziehungskompetenz.
- + Eltern kennen die Angebote im Stadtteil.
- + Eltern sind in Bezug auf Bildungs- und Erziehungsfragen gut beraten und informiert und können ihre Kinder unterstützen.
- + Schulen sind für den Sozialraum offen.
- + Eltern kennen Informations- und Beratungsangebote.
- + Schulen sind im Sozialraum vernetzt.
- + Eltern nehmen bei Bedarf Beratungs- und Informationsangebote in Anspruch.
- + Beteiligte Akteure sind vernetzt, Ressourcen sind gebündelt und Angebote aufeinander abgestimmt.
- + Eltern kennen das deutsche Schulsystem.
- + Lehrkräfte kennen Informations- und Beratungsangebote für Eltern im Stadtteil und in der Stadt Gelsenkirchen.
- + Eltern unterstützen ihre Kinder im Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule.

Ressourcen (Input)

In Gelsenkirchen wurden insgesamt sechs Familienzentren auf der Grundlage von zwei unterschiedlichen Modellen eingerichtet und erprobt:

Modell 1 – kommunale Finanzierung

Das Personal wurde aus kommunalen Mitteln finanziert und in Kooperation mit dem Träger des Offenen Ganztages durchgeführt. Die Aufgabenerfüllung basiert auf einem zwischen der Stadt Gelsenkirchen und dem Träger geschlossenem Vertrag.

Finanzielle Ressourcen

Kosten für 1 Familienzentrum pro Jahr:
28.000 € Personalkosten und Overheadkosten
14.000 € Sach- und Honorarkosten

Kosten für die Evaluation (2015 bis 2018)
gesamt: 57.120 €

Personelle Ressourcen

Personal für 1 Familienzentrum:
1 Pädagogische Fachkraft
(Erzieherin/Erzieher oder Sozialpädagogin/
Sozialpädagoge oder gleichwertiger
Abschluss)
18 Wochenstunden

Modell 1

Modell 2 – Förderung durch die Wübben Stiftung

Das Modell basiert auf der Fördervereinbarung mit der Wübben Stiftung.

Finanzielle Ressourcen

Kosten für 1 Familienzentrum pro Jahr:
33.250 € Personalkosten (Durchschnittswert)
10.000 € Sach- und Honorarmittel

½ Stelle Projektkoordination: 35.250 €
(Durchschnittswert)

Personelle Ressourcen

Personal für 1 Familienzentrum:
1 Pädagogische Fachkraft (Sozialpädagogin/
Sozialpädagoge, Sozialarbeiterin/
Sozialarbeiter mit staatlicher Anerkennung)
19,5 Wochenstunden

Die Wübben Stiftung legte im Rahmen ihrer Förderung fest, dass sowohl das Personal für die Leitungen der Familienzentren, als auch die Projektkoordination direkt bei der Kommune angestellt werden. Dadurch sollten Steuerung und Controlling der inhaltlichen Arbeit und der Projektmittel gewährleistet werden.

Aus diesem Grund wurden die Koordinatorin sowie die vier Leitungskräfte (50 % Stellen) der Wübben-Familienzentren bei der Stadt beschäftigt. Des Weiteren wurde festgelegt, dass die Koordination und die Leitungen der Familienzentren den Abschluss Dipl./Bachelor Soziale Arbeit aufweisen müssen.

Hierzu wurden folgende Stellen sukzessive bei der Kommune befristet eingerichtet:
1 Stelle (50 %, S 15 TVöD-SuE)
für die Projektkoordination
4 Stellen (jeweils 50 %, S 11b TVöD-SuE)
Leitungen von Familienzentren

Modell 2

Sachliche Ressourcen

a Strukturelle Voraussetzungen

Im Zuge der Einrichtung des ersten kommunalen Familienzentrums in Grundschule und dem Eintritt in die Entwicklungspartnerschaft mit der Wübben Stiftung wurde 2015 diese neue Aufgabe im Referat Kinder, Jugend und Familien (Jugendamt), Abteilung Jugendhilfe-Schule, Team Sozialdienst Schule zugeordnet.

b Qualitätsmanagement

Konzept, Qualitätsstandards, Kriterienkatalog/Leistungsbeschreibung der Familienzentren in Grundschulen, Kooperationsvereinbarungen zwischen Schule – freier Träger – Jugendamt, Fördervereinbarung, Dokumentationen, Evaluation, Kick Off – Veranstaltungen, Schulkonferenzbeschlüsse, Bedarfsabfragen, Befragung der Eltern, Befragung der Schulleitungen, Sachberichte, regelmäßige Teamsitzungen der pädagogischen Fachkräfte mit der Projektleitung, Projektgruppensitzungen und Lenkungsgruppensitzungen stellen einheitliche Grundlagen für die inhaltliche Arbeit der Familienzentren in Grundschulen dar.

c Technische Ausstattung

Die Mobilität aller pädagogischen Fachkräfte wurde durch Laptops und Diensthandys unterstützt. Es wurden sowohl Räumlichkeiten der Schule, im Sozialraum als auch die Räumlichkeiten des Jugendamtes als Arbeitsort genutzt.



Verschiedene fest installierte Gremien regelten die Zusammenarbeit und Entwicklung:

Lenkungsgruppe:

Die Lenkungsgruppe traf sich zweimal jährlich, um die Wirkung des Projektes sowie das Erreichen der Ziele zu überwachen und zu besprechen.

Die Lenkungsgruppe setzte sich aus folgenden Funktionsträgern zusammen:

- dem Verwaltungsvorstand für Kultur, Bildung, Jugend, Sport und Integration der Stadt Gelsenkirchen
- dem Leiter des Referates Kinder, Jugend und Familien (Jugendamt)
- der Abteilungsleitung Jugendhilfe-Schule
- der Vertretung der Unteren Schulaufsichtsbehörde
- dem Geschäftsführer der Wübben Stiftung
- der Projektreferentin der Wübben Stiftung

Projektgruppe:

Die Projektgruppe traf sich mindestens einmal im Quartal, um das Projekt inhaltlich weiter zu entwickeln, Ideen zu diskutieren und nächste konkrete Schritte zu besprechen. Die Projektgruppe setzte sich aus folgenden Personen zusammen:

- der Projektleitung
- den Leitungen der Familienzentren
- den jeweiligen Schulleitungen
- der Projektreferentin der Wübben Stiftung
- dem Koordinator der Familienzentren – Kindertageseinrichtungen
- den leitenden Fachkräften des Offenen Ganztages
- dem Kommunalen Bildungsbüro
- den Schulpflegschaftsvorsitzenden
- Anlassbezogene Gäste

Leitungstreffen:

Die Leitungskräfte der Familienzentren in Grundschulen (städt. Fachkräfte und Fachkräfte der Freien Träger) trafen sich im 14-tägigen Rhythmus mit der Projektkoordinatorin zum Austausch. In den Sitzungen wurden Selbstevaluationen vorgenommen, neue Ideen entwickelt, inhaltliche und organisatorische Fragen besprochen oder übergeordnete Veranstaltungen gemeinsam organisiert.

Leistungen (Output)

Im Folgenden werden die Leistungen der Familienzentren in Grundschulen aufgeführt:



Niedrigschwellige Zugangsangebote

Familienzentren in Grundschulen halten stets Angebote bereit, die primär dazu dienen, eine erste Brücke zwischen Schule und Elternhaus zu bilden und Familien willkommen zu heißen.

Diese Angebote schaffen Gesprächsanlässe, ermöglichen Eltern den Kontakt zu anderen Familien und fördern informelle Gespräche zwischen Elternhaus und Schule – auch über Bildungs- und Erziehungsfragen.



Informations- und Beratungsangebote

In Abhängigkeit von den Bedarfen und Interessen der Familien am jeweiligen Standort bieten Familienzentren in Grundschulen vielfältige Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebote an.

Diese beziehen sich teilweise auf Bildungs- und Erziehungsprozesse, nehmen aber auch alltägliche Herausforderungen in den Blick, mit denen Familien konfrontiert sind und die Bildungsprozessen oftmals im Weg stehen.



Angebote für den gelingenden Übergang

Die Familienzentren unterstützen die Grundschulen in der Übergangsgestaltung und stellen Angebote für Kinder und Eltern im Übergang bereit.

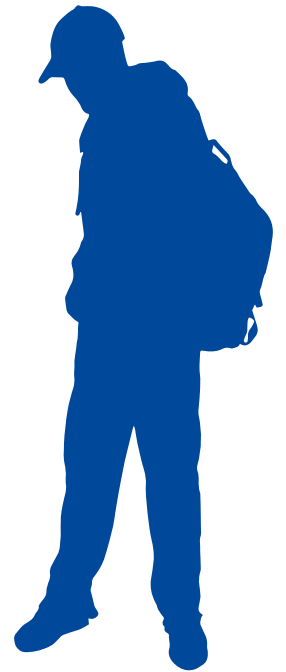
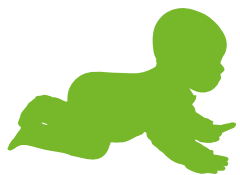
Zudem unterstützen sie die Vernetzung zwischen Grundschulen und Kitas bzw. Grundschulen und weiterführenden Schulen in diesem Kontext.



Kooperationsangebote/Vernetzung im Sozialraum

Familienzentren in Grundschulen sind als Netzwerkknoten einer sozialräumlich ausgerichteten, multiprofessionellen Verantwortungsgemeinschaft gedacht. Sie fördern die Kooperation verschiedener Einrichtungen und fungieren gleichzeitig als

Lotsen für die Familien im Sozialraum. Das gemeinsame Ziel ist es, Angebotslücken zu identifizieren, Transparenz über bestehende Angebote und Strukturen herzustellen und die Bündelung und Verdichtung vorhandener Ressourcen.



Darstellung der Wirkungslogik

Niedrigschwellige Zugangsangebote



Leistungen

Kochen International, Eltern Café, Nähkurs, Fitness für Mütter, Zumba, Wellnessstag für Mütter, Yoga für Mütter, Fahrradtraining für Mütter

Intendierte Wirkung

- ➔ Hemmschwellen der Eltern gegenüber Schule sind abgebaut, Eltern kommen in die Schule.
- ➔ Eltern sind aktiv und nehmen an niedrigschwelligen Zugangsangeboten teil.
- ➔ Die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Schule besteht und ist gestärkt.

Angebote für den gelingenden Übergang



Leistungen

- Informationsabende für Eltern zum Übergang
- Informationsnachmittag für Eltern mit dem Informationsfilm „Wohin nach der Grundschule?“ (Schulen im Team)
- Informationsabend für Eltern zu den Anforderungen im Übergang zur weiterführenden Schule
- Besuchstag – ehemalige Kinder und deren Eltern besuchen die Eltern und Kinder der 4. Jahrgänge
- Übergangskit „Stark im Übergang – Gemeinsam den Wechsel meistern“, ein Leitfaden für Eltern

Intendierte Wirkung

- ➔ Eltern sind über Beratungs- und Unterstützungsangebote informiert und nehmen sie bei Bedarf in Anspruch.



Eltern

Zielgruppe



Informations- und Beratungsangebote

Leistungen

- Sprechstunde der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern in der Schule
- Sprechstunde der FamzGru – Leitung für Eltern
- Beratungsordner mit wichtigen Kontaktdaten zu relevanten Themenbereichen wie z. B. Erziehung, Bildung, Gesundheit, Sport, interkulturelle Angebote, Arbeit, Soziales für den Stadtteil und der Stadt Gelsenkirchen
- Elterninformationsveranstaltungen zu verschiedenen Themen wie z. B. Medienerziehung, Lernen lernen, Rechenschwäche, Konzentrationstraining, Tod und Trennung-Trauer im Kindesalter, Kleine Menschen-große Gefühle (psychosexuelle Entwicklung von Kindern), gesunde Ernährung
- Elternseminar „Gemeinsam erziehen in Elternhaus und Grundschule“ – im Übergang vom Elementar- zum Primarbereich sowie vom Primar- zum Sekundarbereich
- Informationsangebot „Vereinbarkeit Familie und Beruf“ durch das Integrationscenter für Arbeit
- Sprechstunde der päd. Fachkraft Sozialdienst Schule

Intendierte Wirkung

- ➔ Eltern sind über Beratungs- und Unterstützungsangebote informiert und nehmen sie bei Bedarf in Anspruch.

Wirkungslogik

Niedrigschwellige Zugangsangebote: Angebote zur Kompetenzstärkung/ Gesundheitsförderung



Leistungen

- Sportbereich: Sport AG, Tanz AG, Einrad AG, Handball AG, Judo, Schwimmkurs, Fußballschule
- Musischer Bereich: Chor, Musiktreff, Trommel AG
- Umweltpädagogischer Bereich: Kräuterküche, Wetterforscher
- Soziales Kompetenztraining
- Präventionskurs „Starke Kinder“- gegen sexuellen Missbrauch
- Rückenschule „Felix Fit“
- Koordinierungsförderung „Kidsvital“
- Entspannungskurs „Kids4Yoga“
- Ergotherapie
- Ernährungskurs

Intendierte Wirkung

- ➔ Kinder kennen ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken, sie treten selbstbewusst auf.



Kinder

Zielgruppe

Angebote für den gelingenden Übergang



Leistungen

- Hospitationstag für Kinder an der weiterführende Schule
- Informationsschulstunde für Kinder im 4. Jahrgang – Besuch von Lehrkräften und Kinder der weiterführenden Schule zur Vorstellung ihrer Schule
- Fit für den Übergang – Coaching der Kinder im Übergang
- Übergangsportfolio für Kinder der 3. und 4. Jahrgänge – „Meine Schatzkiste“ (angelehnt an das Wittener Modell)
- Patenprojekt „Balu und Du“ – Jugendliche einer Oberstufe begleiten Kinder aus der Grundschule
- Begabtenförderung – eine Kooperation (mit weiterführenden Schulen) zur Förderung der Kinder mit besonderem Potenzial
- Sport AG, eine Kooperation mit einer weiterführenden Schule zur Förderung von Kindern mit besonderem sportlichen Potenzial
- Mobile Busschule – Praxisorientiertes Bustraining für Kinder im Übergang

Intendierte Wirkung

- ➔ Kinder wissen, was sie in der weiterführenden Schule erwartet und sind auf den Übergang gut vorbereitet.

Wirkungslogik

Eltern – Kinder

Zielgruppe



Niedrigschwellige Zugangsangebote



Leistungen

- Eltern-Kind-Backen
- Eltern-Kind-Turnen
- Vater-Kind-Tag
- Offener Spieletreff
- Offener Basteltreff
- Gartenprojekt für die 3. und 4. Jahrgänge gemeinsam mit Eltern
- Eltern-Kind-Ausflüge
- Walderlebnistag
- Gemüse- und Kräutergarten, pflanzen, pflegen, ernten, zubereiten und essen

Intendierte Wirkung

- ➔ Eltern und Kinder erleben eine schöne Zeit miteinander und interagieren.
- ➔ Eltern erhalten Anregungen zur gemeinsamen Freizeitgestaltung.
- ➔ Die Eltern-Kind-Beziehung ist gestärkt.

Schule – Lehrkräfte

Zielgruppe



Informations- und Beratungsangebote

Leistungen

- Beratungsordner mit wichtigen Kontaktdaten zu relevanten Themenbereichen wie z. B. Erziehung und Bildung, Gesundheit und Sport, interkulturelle Angebote, Arbeit und Soziales für den Stadtteil und der Stadt Gelsenkirchen

Intendierte Wirkung

- ➔ Lehrkräfte kennen Unterstützungsmöglichkeiten und Kontaktdaten, die für die Eltern und Kinder relevanten Institutionen, Beratungsstellen im Stadtteil und in der Stadt Gelsenkirchen und vermitteln bei Bedarf.

Angebote für den gelingenden Übergang

Leistungen

- Kommunikationscoaching für Eltern und Lehrkräfte – faire und zielführende Gesprächsführung
- Hospitationen, Austauschgespräche mit Lehrkräften der weiterführenden Schulen vor dem Schulwechsel
- Arbeitskreise zur Erarbeitung schulformübergreifender Inhalte (That's me - Englischheft)
- Kooperationsverträge zwischen Grundschulen und weiterführenden Schulen zum gemeinsamen Handeln und zu gemeinsamen Angeboten
- Lehrerinnen- und Lehrersprechtage gesamtstädtisch

Intendierte Wirkung

- ➔ Lehrkräfte begegnen Eltern auf Augenhöhe und können positive und zielführende Elterngespräche führen.
- ➔ Lehrkräfte sind besser über die weiterführenden Schulen und deren Anforderungen informiert.
- ➔ Grundschulen und weiterführende Schulen arbeiten verlässlich und vertrauensvoll zusammen.
- ➔ Lehrkräfte integrieren schulformübergreifend erarbeitete Inhalte im Unterricht.

Wirkungslogik

Eltern – Kinder – Schule

Zielgruppe



Kooperationsangebote/Vernetzung im Sozialraum



Leistungen

- Familienzentren in Grundschulen organisieren, gestalten oder beteiligen sich an Kooperationsveranstaltungen und Festen im Stadtteil, wie z. B. das Frühlingsfest, den Adventsmarkt, ein Internationales Kinderfest, Stadtteilstadtteilfest, Schulfest und sind präsent im Stadtteil.
- Schulen beteiligen sich an Stadtteilgremien wie z. B. dem „Runden Tisch“.
- Schulen vernetzen sich mit allen relevanten Akteuren vor Ort

Intendierte Wirkung

- ➔ Schulen sind im Sozialraum präsent und kennen die relevanten Kooperationspartner, Institutionen und Akteure im Stadtteil und sind mit ihnen vernetzt.
- ➔ Ressourcen sind gebündelt und das Miteinander gefördert.
- ➔ Eltern und Kinder erleben ein Unterstützungsnetzwerk in ihrem Sozialraum.

Wirkungslogik



Teil C – Wirkungen (Outcome)

Neben der Bereitstellung von Leistungen sind das Erreichen der Zielgruppe und die Akzeptanz der Angebote durch die Zielgruppe wesentlich und werden in dem folgenden Abschnitt belegt.

Im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft wurde vereinbart, dass der Prozess zur Einrichtung der Familienzentren in Grundschulen und die Arbeit derselben evaluiert wird. Das Institut Konkret Consult Ruhr GmbH und das Institut für Arbeit und Qualifikation an der Universität Duisburg-Essen haben in dem Zeitraum von Dezember 2015 bis Juli 2018 den Aufbau und die Arbeit von drei Familienzentren an Grundschulen evaluiert. Bei der Darstellung der Wirkungen wird an verschiedenen Stellen auf die Ergebnisse der Evaluation Bezug genommen.

Die Leitungskräfte der Familienzentren in Grundschulen haben im Rahmen einer Workshop-Reihe zum Thema Wirkung beschlossen, eine Elternbefragung durchzuführen. Diesbezüglich wurde ein Fragebogen entwickelt. In der Folge fand im Mai 2019 in allen Familienzentren in Grundschulen eine Elternbefragung statt. Insgesamt wurden 366 Fragebögen ausgewertet. Die Ergebnisse der Elternbefragung fließen ebenfalls in die Darstellung der Wirkungen ein. Des Weiteren wurden fortlaufend Teilnehmerzahlen erhoben.

„Offene Angebote, um sich in der Schule zu treffen und etwas miteinander bzw. mit den Kindern zusammen zu tun, sind entstanden und bereichern das Schulleben.“

(Befragung der Schulleitungen, Juni 2018)



Niedrigschwellige Zugangsangebote

Ziele

- Eltern kommen in die Schule, sind aktiv und nehmen interessiert am Schulleben ihrer Kinder teil.
- Eltern nutzen bedarfsgerechte Angebote der Familienbildung.
- Eltern und Schule bilden eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Wirkungen

Teilnahme an niedrigschwelligen Angeboten Schuljahr 2015/16 bis 2018/19

Kinder
1524



Eltern
1136



Lehrkräfte
32



Durch niedrigschwellige Angebote wurden 1136 Eltern aktiviert und nahmen an verschiedenen Familienbildungsangeboten wie z. B. Nähtreff, Internationales Kochen, Zumba, Wellnesstag, Elterntreff in den einzelnen Familienzentren teil. Eltern konnten voneinander und miteinander lernen und ihre persönlichen Erfahrungen in Bezug auf Erziehungs- und Schulfragen austauschen. Die Hemmschwelle gegenüber der „Institution Schule“ wurde abgebaut. Eltern nahmen die Schule als Ort des offenen Miteinanders wahr. Rund 70 % der an der Elternbefragung (Mai 2019) teilgenommenen Eltern fühlten sich durch die Angebote des Familienzentrums persönlich gestärkt.

Die Ergebnisse der Evaluation zeigen, dass Eltern insbesondere durch niedrigschwellige Angebote zu erreichen sind. Daher sind die niedrigschwelligen Angebote ein zentrales Element der Familienzentren in Grundschulen. Die Rückmeldungen der Fachkräfte aus den jeweiligen Familienzentren bestätigen diese Aussage. Alle Familienzentren konnten zu Beginn ihrer Arbeit als erstes mit niedrigschwelligen Angeboten starten. Der Kontakt zu den Eltern fand über diese Form der Angebote schnell und unkompliziert statt.

„Die Öffnung der Schule für Eltern wurde erreicht. Es kommen mehr Eltern in die Schule, sie verlieren Schwellenängste.“

(Befragung der Schulleitungen, Juni 2018)

Durch regelmäßige Bedarfsabfragen bei den Eltern konnten die Leitungskräfte standortspezifische, passgenaue Angebote in den Familienzentren installieren. Rückmeldungen an die Fachkräfte zur Folge konnten Eltern ihre Wünsche und Bedarfe mitteilen. Die Ergebnisse der Evaluation machen deutlich, dass Eltern-Kind-Angebote auf mehr Resonanz stießen als reine Elternangebote. Während Eltern an einem Standort sich Vater-Kind-Aktion wünschten, wünschten sich Eltern an einem anderen Standort einen Basteltreff, gemeinsam mit ihren Kindern.

Laut Elternbefragung (Mai 2019) fühlen sich **70 % der Eltern** durch die Angebote der Familienzentren in ihren Anliegen **ernst genommen** und 65 % sagten, dass sie ihre Wünsche und Ideen einbringen können.

Lehrkräfte nutzten die Möglichkeit, die Eltern im Rahmen der Angebote in einem anderen Kontext kennenzulernen, ins Gespräch zu kommen und positive Beziehungen, fernab von Notengebung und schulischen Problemen, aufzubauen.



Informations- und Beratungsangebote

Ziele

- Eltern nutzen Angebote zur Stärkung der Erziehungskompetenz.
- Eltern sind in Bezug auf Bildungs- und Erziehungsfragen gut beraten und informiert und können ihre Kinder unterstützen.
- Eltern kennen Informations- und Beratungsangebote.
- Eltern nehmen bei Bedarf Beratungs- und Informationsangebote in Anspruch.
- Lehrkräfte kennen Informations- und Beratungsangebote für Eltern im Stadtteil und in der Stadt Gelsenkirchen.

Eltern nutzten die Möglichkeit und nahmen im geschützten Rahmen verschiedene Informations- und Beratungsangebote der Familienzentren in Anspruch. Die Leitungskräfte der Familienzentren in Grundschulen boten eine offene Sprechstunde für Eltern an.

Wirkungen

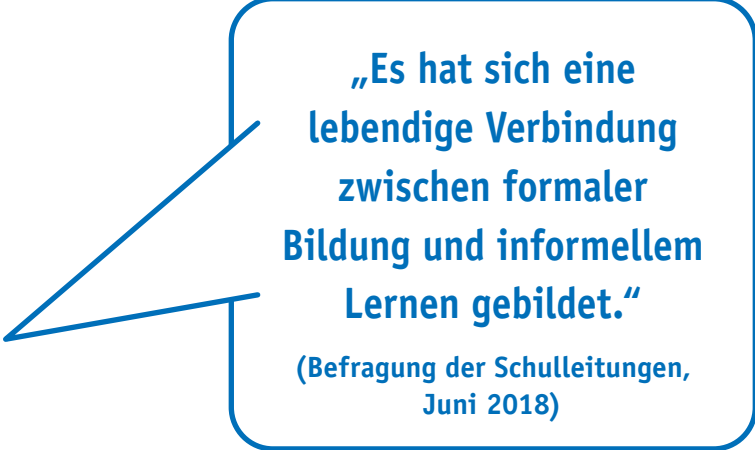
Die Dokumentationen der Teilnehmerzahlen in allen Familienzentren belegen, dass die Informations- und Beratungsangebote nach den niedrigschwelligen Angeboten an zweiter Stelle stark genutzt werden. 473 Eltern wurden durch Informations- und Beratungsangebote der Familienzentren erreicht.

76 % der befragten Eltern fühlten sich durch die Angebote des Familienzentrums gut unterstützt. 69 % der befragten Eltern teilten mit, dass sie durch das Familienzentrum Ideen bekommen haben, wie sie ihre Kinder besser unterstützen können.

Außerdem wurde zwischen der Städtische Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und dem Familienzentrum eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Erziehungsberatung wurde vor Ort in Schule angeboten. Die teilnehmenden Eltern gaben die Rückmeldungen, dass sie sich in diesem geschützten Rahmen gut beraten fühlten.

„Wir werden noch an einigen Kursen teilnehmen, die wir noch nicht genutzt haben. Aber im Allgemeinen sind wir bis jetzt sehr zufrieden und finden es sehr schön, dass uns solche Kurse gewährt werden. DANKESCHÖN.“

(0-Ton eines Elternteils, Elternbefragung Mai 2019)



**„Es hat sich eine
lebendige Verbindung
zwischen formaler
Bildung und informellem
Lernen gebildet.“**

**(Befragung der Schulleitungen,
Juni 2018)**

Eltern nutzten eine Vielzahl an Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Themen wie zum Beispiel: „Sinnvolle Mediennutzung“, „Trauerverarbeitung“, „Lernen macht glücklich“, „Regeln und Grenzen“. Teilnehmende Eltern empfanden die Angebote als sehr informativ und bereichernd.

Ebenfalls fanden Informationsveranstaltungen des Integrationscenters für Arbeit Gelsenkirchen zu dem Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ in den Familienzentren statt. In den Elternseminaren zu verschiedenen Themen (z. B. „Gemeinsam Erziehen im Elternhaus und Grundschule“, „Fit für die Schule, so unterstütze ich mein Kind im Übergang zur weiterführenden Schule“) gewannen Eltern neue Blickwinkel und lernten andere Handlungsstrategien für ihren Familienalltag und den Umgang mit ihrem Kind.

Für Eltern steht in jedem Familienzentrum ein Beratungsordner zur Verfügung. Hier können Eltern zu allen relevanten Themenbereichen Kontaktdaten finden. Lehrkräfte nutzten diesen Beratungsordner ebenso, einerseits um selbst gut informiert zu sein, andererseits um im Rahmen einer Lotsenfunktion Eltern entsprechend weiterzuvermitteln.





Angebote für den gelingenden Übergang

Ziele

- Eltern und Kinder sind gut auf den Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule vorbereitet.
- Eltern unterstützen ihre Kinder im Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule.
- Eltern kennen das deutsche Schulsystem.
- Grundschulen und weiterführende Schulen sind gut vernetzt und haben Kooperationsverträge geschlossen.
- Grundschulen und weiterführende Schulen kennen die Bedarfe und Entwicklungsstände der Kinder.

Wirkungen

Teilnahme an Angeboten für einen gelingenden Übergang
Schuljahr 2015/16 bis 2018/19

Kinder
2060



Eltern
185



Lehrkräfte
84



Übergangskit „Stark im Übergang –
Gemeinsam den Wechsel meistern“ 2017 – 2019
5000 Familien mit Kindern des 4. Jahrgangs wurden erreicht.

**„Die Sensibilisierung für die notwendige
Ausgestaltung des Übergangs wurde gewonnen.“**

(Befragung der Schulleitungen, Juni 2018)

Der Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule ist ein bedeutender neuer Lebensabschnitt und damit eine besondere Herausforderung für Kinder und häufig eine größere für Eltern. Wissenschaftliche Untersuchungen, die Ergebnisse der Elternbefragungen sowie Diskussionen mit Kindern zeigen, dass Eltern dem Übergang in die weiterführende Schule vielfach mit Sorge entgegen sehen. Sie sind oft unsicher, welcher Weg der richtige für ihr Kind ist, und wie sie ihr Kind am besten unterstützen können. Die meisten Kinder hingegen freuen sich auf die neue Schule und stehen dem Übergang positiv gegenüber. Die Familienzentren haben genau an dieser Stelle einen Schwerpunkt gesetzt, nämlich Eltern und Kinder gut auf den Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule vorzubereiten.

2060 Kinder und 185 Eltern haben an verschiedenen Angeboten und Maßnahmen zur Vorbereitung auf den Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule teilgenommen. 81 % der an der Elternbefragung teilgenommenen Eltern gaben an, dass sie sich durch die Angebote des Familienzentrums gut über die weiterführende Schulen informiert fühlen. 73 % der Eltern sagten, dass die Angebote des Familienzentrums die Entscheidung bei der Auswahl der weiterführenden Schule erleichtert haben. Mit den Angeboten der Familienzentren konnten **70 % der befragten Eltern die Sorgen genommen werden. 75 % der Eltern** fühlten sich insgesamt auf den Wechsel von der Grundschule zur weiterführenden Schule **gut vorbereitet**.

Das Übergangskit „Stark im Übergang – Gemeinsam den Wechsel meistern“ wurde 2017 zum ersten Mal für Gelsenkirchener Kinder im 4. Jahrgang und deren Eltern entwickelt. Das Übergangskit beinhaltet einen Leitfaden für Eltern, der Ideen und Anregungen für einen guten Übergang enthält. Zudem sind in dem Übergangskit die Kultur Card (Kulturrucksack NRW), ein 3-monatiger Gutschein für einen Kinderbibliotheksausweis, ein Stundenplan und ein Mobilecleaner enthalten. Das Übergangskit wird in einem „Beutel“ verteilt, den die Grundschul Kinder als Sportbeutel nutzen können. Die Resonanz seitens der Lehrkräfte, Eltern und Kinder im Übergang war sehr positiv, sodass dieses Projekt weitergeführt wurde. Rund 5000 Grundschul Kinder des 4. Jahrgangs der Gelsenkirchener Schulen und deren Eltern erhielten bisher das Übergangskit.

„Die Zusammenarbeit mit weiterführenden Schulen wurde belebt und ausgeweitet.“
(Befragung der Schulleitungen, Juni 2018)

„Instrumente für den gelingenden Übergang wurden erprobt und etabliert.“

(Befragung der Schulleitungen, Juni 2018)

Um einen gelingenden Übergang zu ermöglichen, ist eine **verbindliche Kooperation** zwischen Grundschulen und weiterführenden Schulen unabdingbar. Aus diesem Grund haben Familienzentren in Grundschulen die Kooperation angeregt und Kooperationsvereinbarungen zwischen Grund- und weiterführenden Schulen initiiert. Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass alle Gemeinschaftsgrundschulen und Familienzentren mindestens eine weiterführende Schule als Kooperationspartner gewonnen und die Zusammenarbeit mittels Kooperationsverträgen beschlossen haben. Die Kooperationsvereinbarungen beinhalten unterschiedliche Inhalte:

Einige Schulen haben gemeinsame Sport AG's vereinbart, andere gegenseitige Hospitationen vor dem Wechsel der Kinder in die weiterführende Schule und einen Austausch zwischen Lehrkräften.

„Ich besuche die Veranstaltung zum 3. Mal und sehe sie als große Bereicherung an!“

(Lehrkraft)

Den Rückmeldungen der Kinder und Lehrkräfte zur Folge, konnten somit den Grundschulkindern Ängste und Sorgen vor den neuen und fremden Orten und Strukturen genommen werden. Sie konnten weiterführende Schulen bereits im Vorfeld kennenlernen und einen Einblick in den Schulalltag erhalten. Aus persönlichen Rückmeldungen der Eltern kann abgeleitet werden, dass Elterntreffs mit dem Schwerpunkt Übergang eine geeignete Plattform zur Klärung der Fragen und Raum für den Abbau der Sorgen und Ängste von Eltern boten.

Im Rahmen eines Austauschtreffens mit der Kommune Witten wurde das Instrument für einen guten Übergang „Wittener Schatzkiste“ den Akteuren der Familienzentren in Grundschulen vorgestellt. Begeistert von dem Modell haben vier Grundschulen auf dieser Grundlage ihre eigenen „Übergangskoffer“ entwickelt und mit den Grundschulkindern des 4. Jahrgangs erprobt.

Die Schatzkiste bzw. der Übergangskoffer beinhalten verschiedene Materialien, die den Kindern ermöglichen, sich selbst zu reflektieren und ihre eigenen Stärken kennenzulernen und zeigen zu können. Auch können hierdurch den Lehrkräften an den weiterführenden Schulen wichtige Informationen zum Arbeitsverhalten transportiert werden. Die Kinder nehmen am Ende des Schuljahres die Kiste mit an die weiterführende Schule. Die weiterführenden Schulen sind darüber informiert und fangen die Kinder mit ihrem Übergangskoffer gerne auf.

„Es war eine gelungene Veranstaltung! Toller Austausch, nette Atmosphäre.“

(Lehrkraft)

Die Wirkung in diesem Bereich wurde dadurch erzielt, dass einige Grundschulen dieses Instrument für so sinnvoll erachteten, dass sie es in ihr Unterrichtscurriculum integrierten.

Im Rahmen der Projektgruppe FamzGru entstand die Idee, einen Lehrerinnen- und Lehrersprechtage in Gelsenkirchen durchzuführen. Der erste „**Lehrerinnen- und Lehrersprechtage – Übergänge Klasse 4-5 gestalten**“ in Gelsenkirchen wurde federführend von einem Familienzentrum in Grundschule gemeinsam mit der Projektleitung und weiteren Beteiligten 2017 für den Norden Gelsenkirchens organisiert und durchgeführt.

„Ein sehr überzeugendes Konzept, guter Zeitrahmen, nachahmenswert.“

(Lehrkraft)

Der Lehrerinnen- und Lehrersprechtage bietet den Rahmen zum pädagogischen Austausch der abgebenden und annehmenden Lehrkräfte in gemeinsamer Verantwortung für die Kinder. Des Weiteren erhalten die Lehrkräfte die Möglichkeit, sich zu Unterrichtsinhalten und zur Übergangsgestaltung auszutauschen. Der Lehrerinnen- und Lehrersprechtage in Gelsenkirchen findet in **Kooperation zwischen der Jugendhilfe und der Unteren Schulaufsichtsbehörde** statt. Die Resonanz war durchweg so positiv, dass die Fortführung und eine gesamtstädtische Verstetigung des Lehrerinnen- und Lehrersprechtages beschlossen wurden. Seit 2017 haben drei Lehrerinnen- und Lehrersprechtage mit insgesamt **395 Lehrkräften** stattgefunden.

91 % der Lehrkräfte aus den Grundschulen und weiterführenden Schulen die an dem Lehrerinnen- und Lehrersprechtage teilnahmen, sind der Meinung, dass die Veranstaltung zur gelingenden Übergangsgestaltung Grundschule – weiterführende Schule beiträgt. 95 % der Lehrkräfte aus den weiterführenden Schulen bestätigen, dass sie die Gelegenheit hatten, hilfreiche Informationen und Anregungen zu den Schülern*innen erhalten zu haben. 85 % der Lehrkräfte aus den Grundschulen hatten die Gelegenheit, etwas darüber zu erfahren, wie die Schüler*innen im 5. Schuljahr angekommen sind und wie sie sich weiter entwickelt haben.



„Neue Möglichkeiten der Vernetzung sind entstanden.“

(Befragung der Schulleitungen, Juni 2018)

Kooperationsangebote/Vernetzung im Sozialraum

Ziele

- Eltern kennen die Angebote im Stadtteil.
- Schulen sind für den Sozialraum offen.
- Schulen sind im Sozialraum vernetzt.
- Beteiligte Akteure sind vernetzt, Ressourcen sind gebündelt und Angebote aufeinander abgestimmt.

Wirkungen

55 % der befragten Eltern gaben an, durch die Familienzentren in Grundschulen weitere **Angebote im Stadtteil kennengelernt** zu haben (Elternbefragung, Mai 2019). Mit den Kooperationsangeboten wurden 1180 Kinder, 296 Eltern und 40 Lehrkräfte erreicht.

Durch regelmäßige Teilnahme der Leitungskräfte der Familienzentren in Grundschulen an verschiedenen Stadtteilgremien, durch Gespräche mit den Kooperationspartnern (wie Kitas und weiterführende Schulen und weiteren Institutionen im Stadtteil) wurden vorhandene Ressourcen und Angebotsstrukturen gebündelt. Neue Angebote wurden bei vorhandenen Lücken installiert. Bestehende Angebote im Stadtteil, wie z. B. ein Nähtreff in der Nachbar-Kita wurden von den Eltern der Grundschule mitgenutzt. Einige der Angebote wurden auf Nachfragen aus dem Stadtteil für Teilnehmer, die keine Kinder an der jeweiligen Grundschule angemeldet haben, geöffnet.

Zahlreiche Kooperationspartner im Stadtteil, und in der gesamten Stadt wurden gewonnen. Im Sinne der Kinder wurden kostenlose Angebote, refinanzierte Angebote (z. B. über die Krankenkassen) in der Schule installiert und genutzt.

70 % der befragten Eltern gaben an, die Angebote der FamzGru zu kennen (Elternbefragung Mai 2019). Die Angebote der FamzGru wurden durch Flyer, Homepage der Schule, Schaukasten vor dem Schulgebäude, Elternbriefe und Lehrkräfte bekannt gemacht.

Durch Vernetzung im Stadtteil ergaben sich räumliche Ressourcen, da nicht alle Angebote des Familienzentrums im Schulgebäude hätten stattfinden können. Besonders intensiv wurden die Räumlichkeiten des Offenen Ganztages vormittags genutzt.

„Die Vernetzung der Bildungseinrichtungen im Stadtteil und der Familien wurde erreicht.“

(Befragung der Schulleitungen, Juni 2018)



Familienzentren in Grundschulen

Kooperationspartner

- Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium
- AWO-Familienbildung
- Bauverein Falkenjugend e. V.
 - Kurt-Schumacher-Haus
 - Alfred-Zingler-Haus
- Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern der Stadt Gelsenkirchen
- Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes für die Stadt Gelsenkirchen e. V.
- Bildungsverbund Schalke
- BOGESTRA AG
- Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium
- Caritasverband Gelsenkirchen
 - Quartiersprojekt Scholven
- cheersMED – Kinderaktivitäten
- Consol Theater
- DGB-Haus der Jugend
- Ehrenamtsagentur Gelsenkirchen e. V.
- Eltern für Eltern Brücke e. V.
- Elternschule Duisburg
- Ergotherapie – Praxis Somlyay-Lange
- Evangelische Gesamtschule Gelsenkirchen-Bismarck
- Ev. Trinitatis Kirchengemeinde
- Ev.Kk Gelsenkirchen und Wattenscheid – Projekt Mira
- FC Schalke 04 Handball
- Fritz-Erler-Haus
- Gelsensport e. V.
- Gesamtschule Berger Feld
- Gesamtschule Buer-Mitte
- Gesamtschule Ückendorf
- Grillo-Gymnasium
- Hauptschule Emmastraße
- Integrationscenter für Arbeit Gelsenkirchen
- Judo Club Banzai e. V.



- Katholische Familienbildungsstätte Gelsenkirchen
- Kath. Kirchengemeinde St. Josef
- KIEZ AG Stadtteil-Konferenz Bismarck
- Kinderlabor e. V.
- KiTa Arche Noah
- KiTa Don Bosco
- KiTa Irmgardstraße
- KiTa Julius Frischstraße
- KiTa Florastraße
- Kita Königstraße
- KiTa Mehringstraße
- Kita Rheinische Straße
- KiTa Schweizer Dorf
- Lessing-Realschule
- Max-Planck-Gymnasium
- Mehrgenerationenhaus
- Mentor Gelsenkirchen e. V. – Die Leselernhelfer
- Mulvany-Realschule
- Referat Gesundheit der Stadt Gelsenkirchen
- Referat Umwelt der Stadt Gelsenkirchen
- Schalker Gymnasium
- Sekundarschule Hassel
- Sozialdienst Schule der Stadt Gelsenkirchen
- Stadtbibliothek
- Stadtteilladen Bulmke-Hüllen AWO
- Städtisches Jugendzentrum Driburger Straße
- Sucht-Jugend-Kommunikation e. V. und gGmbH Gelsenkirchen
- Radclub Buer-Westerholt
- Ziegenmichel – Lehr- und Erlebnisbauernhof für Kinder, Jugendliche und Heranwachsende

„Durch die Familienzentren an Grundschulen wurde eine neue und besonders effektive Instanz für die Schule geschaffen, welche zwischen dem Elternhaus der Schüler und der Schule, aber auch anderen Akteuren Verbindungen schafft.“








Die Angebotspalette an Beratung, Unterstützung, Begleitung, Förderung, Übergang, Kooperationen und Information konnte stark erweitert werden. Die Elternschaft im Stadtteil hat einen Ort der Begegnung gefunden.“

(Befragung der Schulleitungen, Juni 2018)

Familienzentren in Grundschulen Teilnehmerzahlen

	2015/2016			2016/2017			2017/2018			2018/2019		
	Kinder	Eltern	Lehrkräfte	Kinder	Eltern	Lehrkräfte	Kinder	Eltern	Lehrkräfte	Kinder	Eltern	Lehrkräfte
Angebote zum Übergang	119	-	3	244	24	8	773	89	25	924	72	48
Beratung & Information	-	61	-		70	2	-	153	2	6	189	35
Niedrigschwellige Angebote	145	135	-	178	128		503	471	-	698	402	32
Kooperationsangebote	44	20	-	213	20	14	286	90	-	637	166	26
	3 Familienzentren			3 Familienzentren			4 Familienzentren			6 Familienzentren		

Familienzentren in Grundschulen Teilnehmerzahlen Gesamtübersicht

	2015/16 bis 2018/19		
	Kinder 	Eltern 	Lehrkräfte 
Angebote zum Übergang	2060	185	84 
Beratung & Information	6	473	39 
Niedrigschwellige Angebote	1524	1136	32 
Kooperationsangebote	1180	296	40 
Insgesamt	4770	2090	195

Wirkungen Schule - Schulentwicklung

Zu Beginn des Projektes lag der Fokus auf der Erstellung des Konzeptes, der Organisation, der Umsetzung und der Qualitätssicherung. Viele Ideen und konkrete Vorstellungen waren auf der Seite der Jugendhilfe vorhanden. Ebenso lagen klare Erwartungen der Wübben Stiftung gegenüber den beteiligten Akteuren, somit auch gegenüber der Schule vor.

An dieser Stelle kam es in dem Prozess zuweilen zu heftigsten Diskussionen zwischen der Jugendhilfe und den Schulen, teilweise unter Beteiligung der Stiftung.

In dem Abschlussbericht (Kurzfassung) der Evaluation wird die Problematik zu Beginn deutlich:

„Einige Lehrkräfte möchten gern mehr Informationen über das Familienzentrum haben und stärker mitwirken, einige kritisieren genau diesen Aufwand und betonen vor allem eine Überlastung durch die Vermittlung von Informationen über das Familienzentrum. Auch die Haltungen zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft sind unterschiedlich. Während einige Lehrkräfte die Frage aufwerfen, ob man Eltern in der Schule nicht zu viele Aufgaben abnimmt, engagieren andere sich intensiv für die Begleitung der einzelnen Familien und sehen einen großen Vorteil des FamzGru darin, diese Funktion zu stärken. Einige Lehrkräfte betrachten das Familienzentrum als additiv zum Unterricht, den sie als eigentliche Kernaufgabe von Schule ansehen. Sie erhoffen sich durch das zusätzliche Angebot Entlastung von außerunterrichtlichen Aufgaben. Andere Lehrkräfte heben hingegen vor allem den Aufbau von Vertrauen als Resultat der FamzGru-Arbeit hervor und nehmen ein verbessertes Verhältnis zwischen Eltern und Schule wahr, das sich positiv auf ihre Kommunikation mit den Eltern auswirkt“
(Kurzfassung zum Abschlussbericht, S. 9).

Die Einrichtung und die Arbeit eines Familienzentrums in Grundschule erforderten von allen Beteiligten in Schule ein ganzheitliches Denken und Handeln. Ziel war es hier - ohne dass dies am Anfang des Projektes als ein Ziel formuliert und gedacht wurde – dass die Beteiligten dahingehend umdenken, dass Erziehung, Bildung und Betreuung nicht als einzelne Bestandteile gesehen werden dürfen. Das Kind muss in seiner Ganzheit betrachtet und die Bedürfnislage erkannt werden. Die Perspektive des Kinder sollte eingenommen werden. Unter dieser Voraussetzung kann es gelingen, dass ein Kind sich, unabhängig von seiner sozialen Herkunft, gut entwickeln kann.

Die Schulleitungen, in Kooperation mit den Leitungen des Familienzentrums, standen vor der Aufgabe, mit der Schulgemeinde zu einer gemeinsamen Haltung zu kommen und ein gemeinsames Leitbild zu manifestieren. Dieser Prozess wurde während des Aufbaus und der Arbeit in den Familienzentren in Grundschulen begonnen und wird aktuell weitergeführt.

In diesem Sinne sind der Aufbau und das Leben eines Familienzentrums in einer Grundschule in großen Teilen auch immer ein **Schulentwicklungsprozess**.

Dass im Rahmen dessen Wirkungen bereits erzielt wurden, belegen folgende **Aussagen der Schulleitungen** am Ende der Projektlaufzeit:

- „Schule funktioniert viel effektiver, wenn es eine Verbindung und Öffnung zur Lebenswelt der Schüler gibt und genau diese Form der Verknüpfung machen die Familienzentren in einer neuen und besonderen Qualität möglich.“
- „Die Elternarbeit hat sich quantitativ und qualitativ erweitert.“
- „Es findet eine engere Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern/Familien statt.“
- „Die Außenwirkung der Schule ist positiv.“
- „Das Bewusstsein, dass Schule über Unterricht hinaus weitere Möglichkeiten benötigt, Kinder zu fördern und zu fordern, wurde erweitert.“
- „Ein Bewusstsein über die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit den Eltern/Familien und deren Stärkung wurde geschaffen.“
- „Unterschiedliche Kulturen wurden durch gemeinsame Veranstaltungen und Projekte zusammengeführt.“
- „Es hat sich eine lebendige Verbindung zwischen formaler Bildung und informellem Lernen gebildet.“

Des Weiteren haben die Grundschulen die Einrichtung der Familienzentren dazu genutzt, vielfältige Prozesse innerhalb der Schule zu reflektieren. Sie haben diesen Prozess zum Anlass genommen, sich in Teilbereichen neu aufzustellen. Von den Prozessen und Methoden, die bereits in den Grundschulen erfolgreich waren, konnten wiederum die anderen Schulen lernen.

Dieser Schulentwicklungsprozess im Rahmen der Familienzentren in Grundschulen ist ein gelebter und muss immer lebendig bleiben.

Erfolg

Die Wübben Stiftung und die Stadt Gelsenkirchen sind eine Entwicklungspartnerschaft eingegangen, um gemeinsam benachteiligte Grundschulkinder und deren Eltern zu unterstützen, Effekte sozialer Herkunft für die Bildungsbiografie zu kompensieren und potentialgerechte Übergänge zu ermöglichen.

Der Verlauf des Projekts wurde einerseits im Rahmen der jährlichen Berichterstattung dargelegt und andererseits in der Lenkungsgruppe diskutiert. Zudem konnten sowohl die Notwendigkeit von Familienzentren an Grundschulen als auch ihre positiven Wirkungen im Rahmen der Evaluation durch Frau Prof. Stöbe-Blossey (Universität Duisburg-Essen) in Zusammenarbeit mit Konkret Consult Ruhr (KCR) belegt werden. Die Evaluationsergebnisse beruhen auf standardisierten Befragungen und qualitativen Methoden und wurden in der Gesamtschau durch das Monitoring der Stadt ergänzt.

Auf Grundlage der verschiedenen Datenquellen lässt sich zusammenfassend sagen, dass durch die Entwicklungspartnerschaft mit der Wübben Stiftung:

- 6 Familienzentren auf- und ausgebaut wurden,
- zahlreiche Materialien und Instrumente entwickelt wurden, die auch perspektivisch genutzt werden können und z.T. Eingang in das Unterrichtscurriculum gefunden haben (z. B. Schatzkisten-Portfolio),
- stadtweite Formate wie der Lehrer*innensprechtag etabliert werden konnten,
- familien- und sozialraumorientierte Schulentwicklungsprozesse angestoßen wurden,
- multiprofessionelle Zusammenarbeit an den Grundschulen gefördert wurde,
- Vertrauen zwischen Lehrkräften und Eltern aufgebaut und damit die Kommunikation erleichtert werden konnte,
- Unsicherheiten der Eltern mit Blick auf den Übergang zur weiterführenden Schule reduziert werden konnten,
- der Informationsstand der Eltern zu Angeboten an der Schule verbessert werden konnte.

Prozess und Haltung

Der Prozess dieser Entwicklungspartnerschaft war geprägt von Respekt, Wertschätzung, hohem Reflexionsvermögen, professionellem Handeln und großer fachlicher Expertise und Unterstützung. Diese Entwicklungspartnerschaft war eine gelebte und sehr lebendige Kooperation, in der beide Partner von- und miteinander gelernt haben.

Bedeutsame Erkenntnisse in diesem Prozess waren, dass die Klärung der Rollen, die Klärung der Förderbedingungen und die **Partizipation aller Beteiligten von Anfang an** wesentlich für den **Projekterfolg** sind.

Alle Akteure in diesem Prozess sind gemeinsam gestolpert, haben gelernt, sind wieder aufgestanden und haben Vertrauen gewonnen. Sie haben sich gemeinsam auseinandergesetzt, ausprobiert, kennengelernt, entwickelt, geöffnet, auf dem Weg gemacht, fortgebildet, gefreut und gelacht.

Diese offene, konstruktive und wertschätzende Haltung aller Akteure hat maßgeblich zu dem Projekterfolg beigetragen.

Qualität und Wirkung

Der Fokus der Wübben Stiftung lag neben der konzeptionellen Arbeit immer schwerpunktmäßig auf der Qualitätssicherung und der Wirkung. Im Rahmen des ersten kommunalen Familienzentrums in einer Grundschule arbeiteten die Fachkräfte vor Ort auf der Basis eines Kriterienkataloges. Dieser Kriterienkatalog wurde durch ein interdisziplinäres kommunales Expertenteam, angelehnt an dem der Familienzentren in Tageseinrichtungen für Kinder, erstellt.

Als Grundlage für die gemeinsame Arbeit haben Stadt und Stiftung eine Fördervereinbarung aufgesetzt, in der u. a. Wirkungsindikatoren formuliert wurden, um den Projekterfolg abzubilden. Bereits in der 1. Sitzung der Lenkungsgruppe verständigten sich beide Seiten darauf, dass eine Wirkungsanalyse anhand der vorgesehenen Indikatoren nicht möglich ist. Aufgrund von datenschutzrechtlichen Herausforderungen, der begrenzten Projektlaufzeit und multipler Einflüsse, denen die Indikatoren z. T. unterliegen, wurden einzelne Indikatoren einvernehmlich aus der Wirkungsmessung ausgeklammert.

Stattdessen wurden weitere Mess- und Wirkungssysteme entwickelt, realistische und messbare Ziele formuliert und es wurde vereinbart, den Projekterfolg vornehmlich an qualitativen Daten festzumachen. Für die Wübben Stiftung waren für die Projektverlängerung, die im Januar 2017 positiv beschieden wurde, das stete Gespräch mit den Akteuren vor Ort, deren Einschätzungen zu positiven Tendenzen im Projektverlauf und die fristgerechte Erfüllung der vereinbarten Meilensteine entscheidend.

Des Weiteren wurde der (kommunale) Kriterienkatalog von 2014 im Jahr 2019 komplett überarbeitet. Es wurde ein neuer Qualitätsrahmen „Leistungsbeschreibung – Familienzentren in Grundschulen (FamzGru)“ erarbeitet. Dieser bildet zukünftig die Grundlage der Arbeit in den Familienzentren in Grundschulen in Gelsenkirchen.

Zusätzlich wurden der Aufbau und die Arbeit von drei Familienzentren in Grundschulen durch Konkret Consult Ruhr GmbH in Zusammenarbeit mit Frau Prof. Dr. Stöbe-Blossey, Institut für Arbeit und Qualifikation, Universität Duisburg-Essen, evaluiert.

Die Ergebnisse der Evaluation sind positiv und beinhalten Handlungsempfehlungen und Gelingensbedingungen:

„Das Konzept eines Familienzentrums an Grundschulen – in Gelsenkirchen kurz „FamzGru“ genannt – bietet demnach das Potenzial, unterschiedliche Ansatzpunkte für die Stärkung von Chancengleichheit miteinander zu verknüpfen. Bisherige Befunde machen allerdings deutlich, dass sowohl die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern, also die Etablierung einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, als auch der Aufbau interprofessioneller Kooperationen keine „Selbstläufer“ sind, sondern in einem intensiven Prozess angestoßen und stetig gestaltet werden müssen.“ (Kurzfassung zum Abschlussbericht, S. 5)

Nachhaltigkeit und Strahlkraft

Nordrhein Westfalen

Das Gelsenkirchener Modellvorhaben „Familienzentren in Grundschulen“ hat von Beginn an großes Interesse im Land NRW geweckt. Im Mai 2017 fand bereits eine Entwicklungskonferenz (gemeinsame Veranstaltung der Wübben Stiftung und der Stadt Gelsenkirchen) zu dem Vorhaben im Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen statt. An der Konferenz nahmen 170 interessierte Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus ganz NRW teil. Zahlreiche konkrete Anfragen, Besuche in Gelsenkirchen oder Beratungen fanden im Nachgang mit Kommunen und Institutionen statt.

Mehrfache Besuche sowohl von Vertreterinnen und Vertretern des Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration NRW (MKFFI NRW) als auch des Ministeriums für Schule und Bildung NRW (MSB NRW) und von Landtagsabgeordneten fanden statt.

Diese Besuche führten dazu, dass die Grundidee des Projektes „Familienzentren in Grundschulen“ als Thema in die jeweiligen Ministerien mitgenommen und weitergedacht wurde.

Im Jahr 2019 wurde durch die Wübben Stiftung und die Auridis Stiftung die „Initiative Familienzentren an Grundschulen NRW“ gegründet, um den landesweiten Prozess weiter zu fördern und weiterzuentwickeln. Gelsenkirchen steuert mit seiner Expertise einen wesentlichen Beitrag hierzu bei.

Stadt Gelsenkirchen

Im Rahmen des Erfolges und der Nachhaltigkeit dieses Modellvorhabens beschloss die Stadt Gelsenkirchen, die sechs bestehenden Familienzentren in Grundschulen mit kommunalen Mitteln ab dem 01.01.2020 fortzuführen. Das Konzept wurde dahingehend ergänzt, dass eine weitere Grundschule in der Nähe eines bestehenden Familienzentrums in Grundschulen mit einbezogen werden soll. Ähnlich wie in den Familienzentren in Tageseinrichtungen, können Angebote auch in anderen Grundschulen stattfinden, gemeinsame Kooperationen z. B. mit weiterführenden Schulen können gemeinsam geschlossen werden. Ziel ist hierbei, mindestens eine weitere Grundschule in den Verbund zu nehmen, so dass 12 von 39 Grundschulen in Gelsenkirchen davon profitieren.

Zusätzlich wurde eine Stelle Kommunale Koordinierung Familienzentren in Grundschulen eingerichtet. Diese Stelle wird zukünftig durch den Aufgabenbereich „Gelingende Übergänge“ ergänzt. Im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft mit der Wübben Stiftung wurden neben dem Aufbau, der Organisation und Durchführung der Familienzentren in Grundschulen eine Vielzahl von Instrumenten zu niedrigschwelligen Familienbildungsangeboten an Schulen, an Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für Familien, an Kooperationsmodellen- und Vereinbarungen mit weiterführenden Schulen und an kostenlosen Gesundheitsangeboten etc. entwickelt und ausprobiert. Zurzeit wird ein entsprechendes Angebotsportfolio (Werkzeugbox) für alle Grundschulen erstellt.

Ziel ist es, dass diese Instrumente allen Grundschulen zur Verfügung gestellt werden, damit alle Schülerinnen und Schüler der 39 Grundschulen von dem Projekt Familienzentren in Grundschulen profitieren können.

Projektteam und Finanzen

Name:

Stadt Gelsenkirchen

Rechtsform:

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Kontaktdaten:

Stadt Gelsenkirchen
Referat Kinder, Jugend und Familien

Zeppelinallee 9-13
45879 Gelsenkirchen
Telefon 0209 169 4456

Name des Projektes:

Gelingende Übergänge von der Primarstufe in die Sekundarstufe:
– Familienzentren in Grundschulen – (FamzGru)

Förderer:

Wübben Stiftung gGmbH
Speditionsstrasse 13
40221 Düsseldorf

Förderzeitraum:

Mai 2015 – Dezember 2019

Projektkoordination:

Neriman Aksoy

Leitungen der Familienzentren in Grundschulen:

Päd. Fachkraft 1
01.12.2015 – 31.10.2016

Päd. Fachkraft 2
04.01.2016 – 31.10.2019

Päd. Fachkraft 3
15.03.2017 – 31.05.2018

Päd. Fachkraft 4
01.04.2018 – 31.10.2018

Päd. Fachkraft 5
09.04.2018 – 30.09.2019

Päd. Fachkraft 6
01.12.2018 – 31.12.2019

Päd. Fachkraft 7
01.01.2019 – 31.12.2019

Eigenanteil der Stadt Gelsenkirchen für die Jahre 2015 - 2019

Jahr		Gesamtausgaben
2015	1. FamzGru	40.400 €
2016	1. FamzGru	40.400 €
	Evaluation	19.040 €
		59.440 €
2017	1. FamzGru	40.400 €
	4. FamzGru	20.200 €
	Evaluation	19.040 €
		79.640 €
2018	2 FamzGru	80.800 €
	Evaluation	19.040 €
		99.840 €
2019	2 Familienzentren	80.800 €
Gesamt		360.120 €

Förderung der Wübben Stiftung für die Jahre 2015 - 2019

Jahr	Personalkosten	Sach- und Honorarkosten	Gesamt
2015	11.784,90 €	6.620,36 €	18.405,26 €
2016	88.344,71 €	18.600,79 €	106.945,50 €
2017	90.326,87 €	18.452,32 €	108.779,19 €
2018	126.028,13 €	27.102,40 €	153.130,53 €
2019	154.083,23 €	41.230,79 €	195.314,02 €
Gesamt	470.567,84 €	112.006,66 €	582.574,50 €

Kontakt

Stadt Gelsenkirchen
Referat Kinder, Jugend und Familien
Abteilung Jugendhilfe-Schule
Eva Kleinau
Telefon 0209 169-4428
eva.kleinau@gelsenkirchen.de

Stadt Gelsenkirchen
Referat Kinder, Jugend und Familien
Abteilung Jugendhilfe-Schule
Kommunale Koordinierung Familienzentren in Grundschulen
Neriman Aksoy
Telefon 0209 169-4456
neriman.aksoy@gelsenkirchen.de

www.gelsenkirchen.de/familienzentren-grundschulen



Herausgeber:
Stadt Gelsenkirchen
Der Oberbürgermeister
Referat Kinder, Jugend und Familien
März 2020